

# Erzähler vom Westerwald

## Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achtseitigen Wochenbeilage  
Illustriertes Sonntagsblatt.  
Aufschrift für Drahtnachrichten:  
Erzähler Hachenburg. Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für  
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.  
Druck und Verlag der Buchdruckerei  
Th. Kirchhölzel in Hachenburg.

Nr. 156

Bezugspreis: vierteljährlich 2,40 M.,  
monatlich 80 Pfg. mit Bringerlohn; durch die  
Post 2,25 M. bezw. 75 Pfg. ohne Bestellgeld.

Während des Krieges müssen die Freibeilagen weglassen.

Hachenburg, Samstag, den 6. Juli 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):  
für 10 Zeilen 20 Pfg., die Restzeile 60 Pfg.

10. Jahrg.

### Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

4. Juli. Infanterieschlüsse beiderseits der Somme. —  
In der Nähe werden französische Teilangriffe abge-  
wehrt.

### Gegeneinander reden . . .

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns  
geschrieben:

Die politische Grippe geht um, wie immer in den  
Jahren zwischen den Offensiven, und Herr Scheidemann  
am Mittwoch so sehr von ihr angefallen worden, daß  
er brannte, was er vorher selbst mit aufgebaut hatte,  
Regierung — deren Mitglied Herr v. Bamer ausdrück-  
lich auf Verlangen der Sozialdemokratie sein Amt über-  
nahm — aufforderte, zurückzutreten, und daß er wieder  
mal die Farbe wechselte. Er steht zu der Fähigkeit  
in Opposition zurück, also man nicht die Bürde  
der Verantwortung zu tragen und praktische  
Arbeit zu leisten hat, die nach Menschenaltern des ewigen  
Krieges allzu hart und entlassungslos dünkt. Die  
Sozialdemokratie lehnt den Dankschreiben des Reiches,  
da die Staatsnotwendigkeiten, ab. Aber wenn Herr  
Scheidemann mit der radikalen Geste von heute und der  
schönen und erstrebten Regierungsfähigkeit von gestern  
achte, durch einen Angriff gegen die Regierung der  
politischen Konkurrenz der Unabhängigen den Wind aus  
ihren Segeln nehmen zu können, so ward ihm noch am  
ersten Tage von Herrn Ledebour erklärt, daß er sich  
nicht getraut und daß der Eintritt der  
Scheidemannpartei und der Unabhängigen sich nicht  
als radikale Worte in eitel Liebe  
versteht. Das Vertrauen fehlt zu Herrn Scheidemann.  
Als er am Mittwoch die Brandfackel schwingt,  
wäre sie über dem Scherbenhaufen seiner Politik des  
Kampfes zwischen dem Volke des Radikalismus und dem  
politischen Halbschatten, einer Halbheit, die Scheidemann  
schon seit Jahren aus den Ergebnissen seiner  
geringen Verständigungspraxis nach Westen zu ziehen.  
Er sitzt zwischen zwei Stühlen und versucht, durch  
sich selbst, aber widersprüchliche Worte die mitleidige,  
unabhängige Lage als natürlich seinen Wählern auszu-  
malen. Ein vergeblich und peinlich Bemühen.

Denn Herr Scheidemann mußte eingestehen, daß sein  
Zug nicht den Frieden näher brachte. Die Friedens-  
konferenz zwang nicht die feindlichen Regierungen, wie  
Scheidemann gehofft, auf den Verständigungsweg. Die  
Häufen der feindlichen Länder lebten Scheidemanns  
Verständigungsband ab; alle Sterne der „Internationalen“, die  
Herrn Thomas und Wandervogel und Dunschmann und  
Kandina, funkeln in zornigem Schein wider Herrn  
Scheidemann, der als Führer der Partei, deren  
Schlüssel der Schlüssel von der wirtschaftlichen Blüte  
des Schwaches des deutschen Reiches Wohlhabend oder  
Kriegsgefangenen empfangen, nicht anders konnten, als  
Kriegsgefangenen Verteilungsrecht und die Unversiertheit  
seiner Grenzen anzuerkennen. Die Worte Scheidemanns  
über die kennezeichnen diesen Gegensatz, in den er  
sich den ausgesprochenen Willen der Ententegefeindeten  
gegenüber ist, der auf die Niederwerfung Deutschlands ge-  
richtet ist. Er rief nach „Schluss“ — und gab den Weg  
an, der dazu führt — und rief gleichzeitig auch nach  
„ehrenvollen Frieden“. Er weiß, daß nur unsere  
Heeresleitung imstande ist, diesen „ehrenvollen  
Frieden“ im Einvernehmen mit der Regierung anstatt des  
Niederwerfungsfriedens unserer Feinde durchzuführen.  
Scheidemann will auch mit der Obersten Heeres-  
leitung zusammenarbeiten, auch mit der Regierung.  
Er kann nicht anders, gegenüber der Halsstarrigkeit  
seiner Feinde. Aber die andere Seele, die in seiner  
Hand wohnt, die des Parteihäuptlings, der seine  
Kriegsgefangenen durch Neinsagen gewann, tritt gegen die  
an, und so legte Scheidemann seine radikale Seele,  
die kein politisches Handeln unfruchtbar macht, und seine  
Kriegsgefangenen, auf den Tisch des Hauses. Ein unerquicklich  
Kampf für das Problematische, Zwißpältige, deutsche  
in der Politik.

Der Vizekanzler, Herr v. Bamer, zerbrach würdig  
an der Geschichte des Gebäudes des Herrn Scheidemann.  
„Frieden“, sagte er, und selbst Herr Scheidemann kann  
nicht widerstreiten, wird erst in dem Augenblick  
kommen, wo der Kriegswille und der Niederwerfungswille  
seiner Gegner gebrochen sein wird. Daß das nur  
nach unserer Waffenarm geschieht, ist jedem Feld-  
kammer klar. Aber daß Herrn Scheidemanns Worte im  
politischen Ausland wieder einmal — der Vizekanzler  
mit Recht darauf hin — das Echo finden, aus  
dieser Kriegswille unserer Feinde neu entspringt,  
das betrübliche Wahrheit. Hatte nicht die Wortförm-  
lichkeit der Gegner nach ihrer Niederlage darauf spekuliert,  
daß ein deutscher Politiker ging auf den englischen Leim  
einmal!

Fragend wird auch durch solche Strategie des Herrn  
Scheidemann die Zukunft unseres Volkes nicht gefährdet.  
Wir überleben mit Hilfe der Obersten Heeresleitung die  
furchtbaren Augenblicke, da überlegene Massen und hin-  
weggeschwemmen drohten. Die Masse des deutschen Volkes  
weiß, daß wir alle Abel und die Dauer des Krieges  
England zu verdanken haben, das durch Dünge-  
blockade unsere Frauen und Kinder morden wollte.

Vielfach wuchsen die Einkommen nicht, auch kleine  
Einkünfte gingen zugrunde. Während wir darben aber führte  
die Sinnlosigkeit des Staatssozialismus dazu, daß der  
Schleichhandel Giftblüten treibt, daß der oft in schwierigen  
Verhältnissen lebende Mittelstand unter Verordnungen  
stünde, die unsinnig sind und, am nur eine herauszu-  
greifen, in der Kleiderabgabe auch die Arbeiterbevölkerung  
bedachte, bis endlich im preussischen Abgeordneten-  
haus der Mut nach Gerechtigkeit beantragte, auch  
anderen schwer betroffenen Bevölkerungsteilen billige  
Verkleidungsstücke zu verschaffen. All diese Verdröbenheit  
des Alltags aber kann nicht die klare Erkenntnis töten,  
daß Vortrefflichkeit im Reichstag und das Gegeneinander-  
reden, wie am Mittwoch, keine Frucht tragen, politisch  
die verfehlteste, schädlichste Taktik ist. Die Färbung gegen  
England zusammenziehend schweigend weiter fechten, bis  
der Gegner erkennt, daß unser Arm stärker ist als sein  
Vernichtungswille und den Gegner dem Frieden geneigt  
macht, der uns Luft zum Atmen und Leben und Freiheit  
bringt, das ist das heilige Gebot der Stunde. Alles  
andere, die Erschütterung der Redebühnen politischer Führer und  
praktisch Unfruchtbarer, aller Verantwortungsbedenken, aber  
sind diesem Lebensinteresse der deutschen Nation schädlich  
feindlich . . .

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

\* Eine neue Kriegskreditvorlage von 15 Milliarden  
Marck ist dem Reichstag als Nachtrag zum Reichsetat für  
1918 zugegangen. Der letzte Kredit, ebenfalls über  
15 Milliarden, wurde im März 1918 bewilligt. Mit der  
neuen Kreditvorlage befaßt sich die gesamte Reichs-  
kammer am 19. Juli, von denen 88 Milliarden  
durch Kriegsanleihen bisher aufgebracht wurden.

\* Das deutsch-holländische Abkommen, das den Aus-  
tausch von monatlich 2500 bis 3000 Waggons neuer  
Kartoffeln gegen 50 000 Tonnen Steinkohlen vorsieht, ist  
nur ein Vorläufer des seit längerer Zeit zur Beratung  
stehenden allgemeinen Abkommens. Die von Deutschland  
jetzt zu liefernden 50 000 Tonnen Kohlen sollen von der  
seits Deutschland zu liefernden Gesamtmenge abgezogen  
werden. Man glaubt in eingeweihten Kreisen, daß die  
Aussichten für einen baldigen Abschluß des Vertrages  
günstig seien.

#### Osterreich-Ungarn.

\* Auf Veranlassung verschiedener deutsch-österreichischer  
Abgeordneter sprach sich Ministerpräsident Dr. v. Seiner  
einstufig über die Gerüchte über den Kaiser und die  
Kaiserin von Österreich, die seit einiger Zeit in der Be-  
völkerung verbreitet seien, aus. Es seien niederträchtige  
und geradezu sinnlose Gerüchte, die nicht einen Schatten  
von Wahrheit für sich hätten und aus dem Arsenal der  
Entente stammten. Dagegen werde rücksichtslos vorge-  
gangen werden.

#### Holland.

\* Das Ergebnis der holländischen Wahlen brachte  
eine erhebliche Stärkung der konservativen und antirevo-  
lutionären Parteien, die die unbedingte Mehrheit haben.  
Die Liberalen sind nur vereinzelt durchgekommen. Die  
Sozialdemokraten nahmen wider Erwarten nicht zu, trotz-  
dem die Wahlen zum ersten Male nach dem von ihnen  
veranlaßten Gesetz vorgenommen wurden, das jede Wahl-  
entscheidung unter Strafe stellt.

#### Rumänien.

\* Ministerpräsident Marghiloman wird sich nach der  
Genehmigung des Friedensvertrages durch den Senat  
mit dem Minister des Äußern Arion nach Wien begeben  
zum Austausch der ratifizierten Urkunden. Der rumänische  
Hof wird von Jassy nach Bicas, einem kleinen Orte in der  
nördlichen Moldau, übersiedeln. Die neue rumänische Ver-  
fassung wird dem König das Recht nehmen, allein Frieden  
und Bündnisse zu schließen und den Krieg zu erklären. —  
Die Kriegsschuldigen Bratcu, Tafe Jonescu und 200 ru-  
mänische Politiker sind über Wien nach der Schweiz ge-  
reist. Es ist auffällig, daß man den verbrecherischen  
Ministern die Ausreise gestattete in dem Augenblick, da  
das rumänische Parlament sie unter Anklage stellen will.

#### Großbritannien.

\* Reichsmountbald Hughes sagte in der Londoner Handels-  
kammer: Wir sind haarbar an der völligen und  
katastrophalen Niederlage vorbeigekommen. Wäre dieser  
Krieg nicht ausgebrochen, so hätte Deutschland, aufgebracht  
durch die Erfolge seiner Methode der friedlichen Durch-  
dringung, unseren Handel nahezu völlig vernichtet und uns  
samt den meisten unserer Verbündeten in den Stand wirt-  
schaftlicher Anechtschaft herabgedrückt. Somit abermals

dargestellt wird, daß England den Krieg dem friedlichen  
Wettbewerb vorzog.

#### Frankreich.

\* Der Kampf zwischen der Kriegs- und Friedens-  
partei nimmt immer heftigere Formen an. Clemenceau  
und der „Temps“ sind gegen den Frieden, während das  
„Journal des Debats“ und andere Organe dafür eintreten,  
daß Frankreich nicht einer Friedensdebatte ausweichen. Die  
Blätter fordern öffentliche Besprechungen, und von Seiten  
der Rinderheitssozialisten wird sogar die Frage aufge-  
worfen, ob Deutschlands Erbbedürfnis nicht anders zu  
befriedigen sei, als durch Gebietsabtretung. (?)

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 4. Juli. Im preussischen Staatsministerium  
sind heute eine Sitzung statt.

München, 4. Juli. Der Finanzausschuss des Abgeordneten-  
hauses beschloß, die Beratung des Biersteuergesetzes bis  
zum Herbst zu vertagen, trotzdem der Finanzminister im  
Interesse der Steuereinnahme widersprach.

Wien, 4. Juli. Im Schwarzen Meerhafen Melitopol sind  
3000 Tonnen Getreide für Österreich verladen worden.

Osaka, 4. Juli. Die Liverpooler Vereinigung der  
Baumwollhändler beschloß, daß kein Mitglied auf die  
Dauer von zehn Jahren nach Friedensschluß mit den letzten  
Feinden Englands Handel treiben dürfe.

Osaka, 4. Juli. Im englischen Unterhause wurde auf eine  
Anfrage mitgeteilt, daß Japan Eisenminen am Yangtse zu  
verwenden beabsichtige, die im englischen Einflußgebiet liegen.

Amsterdam, 4. Juli. Lord Robert Cecil, Unterstaats-  
sekretär des Auswärtigen, erklärte, daß er keinerlei Bestäti-  
gung der Ermordung Nikolaus II. habe.

Sofia, 4. Juli. Der römische Vöbel plünderte den  
Palazzo Caffarelli, die deutsche Botschaft in Rom.

Paris, 4. Juli. Kerenski hat den Pariser Sozialisten  
die Notwendigkeit eines Eingreifens in Rußland auseinander-  
gesetzt.

### Deutscher Reichstag.

(188. Sitzung.)

OB. Berlin, 4. Juli.

Die dritte Lesung des Etats, die heute beim Auswärtigen  
Amt fortgesetzt wurde, sieht wie gewöhnlich ein schwachbesetztes  
Haus, über das eine ruhige Stimmung gebreitet ist. Im  
Mittelpunkt der Erörterungen stand der rumänische Friedens-  
vertrag, der von allen Parteien, hier und da mit kleineren  
oder größeren Einschränkungen, gutgeheißen wurde.

Am Bundesratspräsidenten v. Bamer, v. Kühlmann.

Präsident Heineke eröffnete die Sitzung und widmet  
dem Ableben des Sultans Mehmed V. einen Nachruf: Die  
bekrönte Türkei ist von einem herrlichen Verlust betroffen  
worden. Mehmed V. war ein Regent von staatsmännlicher  
Klugheit und erwiesenem Pflichtgefühl, der als erster konsti-  
tutioneller Herrscher im Zusammenarbeiten mit der Volks-  
vertretung die Monarchie auf sicheren Boden stellte. Der  
Weltkrieg hat den Sultan an die Seite des deutschen Reiches  
gebracht, wo er sich in treuer Waffenbrüderschaft als opfer-  
williger Verbündeter bewährt hat.

Der Präsident erhält die Ermächtigung, ein Beileids-  
telegramm an die Osmanische Kammer zu senden.

#### Die dritte Lesung des Etats

wird beim Etat des Auswärtigen Amtes fortgesetzt. In Ver-  
bindung damit wird der rumänische Friedensvertrag in  
zweiter Lesung weiterberaten.

Oberst v. Franke ergänzt seine gestrigen Mitteilungen  
über die Verhandlungen deutscher Kriegsgefangener in  
Rumänien.

Abg. Koße (Soz.): Wir werden den rumänischen Friedens-  
verträgen zustimmen, obwohl sie nicht ganz unseren Wünschen  
entsprechen.

Abg. Gothein (Rp.): Wir haben den Einwand, daß unsere  
Unterhändler im rumänischen Friedensvertrag herausgeholt  
haben, was herauszuholen war, ohne die Lebensinteressen  
Rumäniens anzutasten.

Abg. Alpers (Dsch. Frakt.) verlangt besseren Schutz der  
deutschen Kolonisten in Rumänien.

Abg. Dr. Sohn (L. Soz.) erklärt, daß seine Partei die  
Friedensverträge ablehne, und bespricht dann eingehend die  
rumänische Judenfrage. Redner wendet sich gegen die Oberste  
Heeresleitung, greift auch das Große Hauptquartier an, das  
das Auswärtige Amt lahmlege.

Staatssekretär v. Kühlmann: Dem, was der Vizekanzler  
v. Bamer gestern über das Verhältnis zwischen den Reichs-  
behörden und der Obersten Heeresleitung gesagt hat,  
habe ich nichts hinzuzufügen. Der Ansicht des Vor-  
redners, daß der Leiter der Nachrichtenstelle der Obersten  
Heeresleitung unterstellt ist, muß ich entschieden wider-  
sprechen. Die vom Vorredner angeschnittenen Fragen  
der Befehlsgebung der Arm und Seewaschposten bilden zurzeit den  
Gegenstand eines Gedankenaustausches mit der Reichsregierung  
in Moskau. Bei allen deutschen Faktoren ist der aufrichtige  
Wille vorhanden, alle diese Fragen in friedlicher Weise zu  
regeln (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Nachdem man  
Gewalt angewendet hat!). Die Frage nach der Schuld am  
Kriege halte ich für historisch. Was den Feldzug nach Indien  
betrifft, so bedaure ich, sagen zu müssen, daß wir, so plötzliche  
Aussichten er auch für unsere Fleischversorgung böte, an ihn  
bisher nicht gedacht haben. (Geister und Beifall.)

Nach einer die rumänische Judenfrage betreffenden Nichtig-  
stellung des Grafen Braschma (Zentr.) und einer die gleiche  
Frage streifenden Antwort des Abg. Gothein (Rp.) wird der  
Etat des Auswärtigen Amtes erledigt.

Die rumänischen Friedensverträge werden ohne weitere  
Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.



Es beginnt nun die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern.  
Abg. Bachste (Sp.) befragt über Unterstufung des Auslandsministeriums in Stuttgart.  
Abg. Baake (L. Soz.) führt Beschwerde darüber, daß die Reichsminister unter Vorzeichen erscheinen. Das in Frage kommende Generalamtskommando kümmere sich nicht um die Bedürfnisse des Reichstages.  
Staatssekretär Waltraf erklärt, daß die Regierung für das Auslandsministerium lebhaftes Interesse zeige. Dem Abg. Baake könne er auf seine Beschwerde nicht antworten, weil dafür das Kriegsministerium zuständig sei.  
Es folgt die Beratung des Etats des Reichswirtschaftsamts, zu dem die Abg. Dr. Bell (Str.) und Dr. Richter (natl.) das Wort ergreifen. Richter wendet sich besonders gegen die allseitige Beschuldigung der Türken und Forderungen in Vordrängen.  
Das Haus vertagt sich dann auf morgen.

## Annahme der Verfassungsänderungen im preussischen Abgeordnetenhaus.

(187. Sitzung.)

14. Berlin, 4. Juli.

Wie vorausgesehen war, ging die fünfte Lesung der Wahlrechtsvorlage schnell vonstatten. Sie bewegte sich im allgemeinen in den Formen der vierten. Abänderungsanträge waren nicht mehr gestellt und so konnte man nach kurzen Auseinandersetzungen zur Einzelabstimmung und dann zur Gesamtabstimmung schreiten. Das Haus war fast beie. Präsident Graf Schwerin-Löwis macht, während das Haus sich erhebt, Mitteilung von dem Ableben des Sultans Rahmed. Der Präsident begrüßt den neuen Sultan Wahid-Edin.

### Fünfte Lesung der Wahlrechtsvorlage.

Dr. Ströbel (L. Soz.) spricht über den Frieden, den Friedensvertrag mit Rumänien, den preussischen Militarismus und fordert Auflösung des Abgeordnetenhauses.  
Abg. Due (Soz.): Unsere grundsätzliche Stellung ist bekannt. Wir drängen jetzt auf eine schnelle weitere Erledigung der Vorlagen. Wir erwarten mit der gewaltigen Mehrheit des Volkes, daß die Regierung unerschrocken zur Auflösung des Abgeordnetenhauses schreitet. Der Redner hebt dann nochmals die einzelnen Forderungen seiner Partei auseinander.

### Das Abstimmungsergebnis.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Zur Einzelberatung stehen die drei Gesetzentwürfe über die Wahlen zum Abgeordnetenhaus, über die Zusammenlegung der ersten Kammer und über die Verfassungsänderungen.  
Auf Antrag des Abg. Borch (Str.) wird über jeden der drei Gesetzentwürfe ohne weitere Erörterung en bloc abgestimmt.

Die drei Gesetzentwürfe werden darauf gegen die Mehrheit des Zentrums, einen Teil der Nationalliberalen, die Fortschrittliche Volkspartei, die Polen, die Sozialdemokraten und die Dänen angenommen. — In der Gesamtabstimmung werden alle drei Gesetze mit der gleichen Mehrheit angenommen.

(Plurimale bei den Polen, lebhafter Ruf links: und die Regierung? — Die Regierung schweigt! — Lachen rechts.)  
Damit war die fünfte Lesung der Wahlrechtsvorlagen erledigt.

### Die Mittelversammlung.

Die Beratung des Antrages des Abg. Dr. Haas (Str.) über die Handhabung der Sammlung von getragenen Kleidern wird fortgesetzt.

Der Sozialdemokrat Reinert stellt sich in seiner Ausführung ganz auf den Boden der Maßnahmen der Reichsbetriebsstelle, während die anderen Redner an ihrer Kritik festhielten.

Das Haus stimmte schließlich dem Verfassungsantrag der Staatsregierung zu. Danach soll der Landtag vom 12. Juli bis zum 20. September vertagt werden. Zum Schluss begründete Abg. Bienenstein (konl.) einen Antrag betreffend die Bewilligung von Schulwaren an kleine Schulmädchenmeister.

## Vertagung des Kühlmann-Prozesses.

Berlin, 4. Juli.

Der vielbesprochene Prozeß wegen Beleidigung des Staatssekretärs v. Kühlmann durch die Redakteure Dr. Lohmann von der Deutschen Zeitung und Dr. Dümcke von den Alldeutschen Blättern hat heute vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I seinen Anfang genommen. Als Zuhörer hatten sich bei Beginn der Sitzung nur einige Herren der Reichskanzlei und ein paar hervortragende juristische Persönlichkeiten eingefunden, so daß rein äußerlich alle Merkmale einer Sensation fehlten. Unter den aufgerufenen Zeugen befanden sich Vizelandesrat v. Beyer, der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes Justizrat Glah, der Generaldirektor der Deutschen Erdöl-Gesellschaft Rollenberg, Staatssekretär v. Kühlmann selbst, der Reichstagsabgeordnete Major Graf Braschma und andere Herren der ersten Gesellschaftskreise. Zu ihnen gesellten sich drei festgraue Chauffeure, die über gewisse Rufsteller Autofahrten des Staatssekretärs v. Kühlmann ausfragen sollten. Vor Beginn der Verhandlung machte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Weltermann einen Vergleichsvorschlag. Der Angeklagte Dr. Lohmann erwiderte darauf, daß ihm nichts daran gelegen sei, vor dem feindlichen Auslande schmutzige Wäsche zu waschen. Der von ihm und dem Mitangeklagten Dr. Dümcke erstrebte politische Effekt gebe dahin, denn v. Kühlmann, den er für einen Schädling halte, zu besitzigen. Wenn er die Gewähr hätte, daß Herr v. Kühlmann sofort zurücktreten bereit sei, wolle er dem Privatmann v. Kühlmann die weitestgehende Erklärung abgeben. Nach diesen

Außerungen glaubte der Vorsitzende, die Vergleichsvorschläge als gescheitert ansehen zu dürfen. Es nahm nun der Erste Staatsanwalt Rohde das Wort, um wegen Gefährdung des staatlichen Interesses für die ganze Dauer der Verhandlung den Ausschluß der Öffentlichkeit zu beantragen. Obwohl die Verteidigung gegen diesen Antrag Widerspruch erhob, beschloß das Gericht im Sinne des Staatsanwalts, und die Öffentlichkeit wurde ausgeschlossen. Nach diesen Vorgängen wurde von Seiten der Angeklagten ein zwei umfangreiche Schriften umfassender Vergleichsantrag gestellt. Das veranlaßte das Gericht, die Verhandlung zu vertagen und zu dem neuen noch anzunehmenden Verhandlungstermin eine Reihe weiterer Zeugen zu laden. Der ebenfalls als Zeuge genannte frühere rumänische Ministerpräsident Carp dürfte kommissarisch vernommen werden.

## Sultan Muhammed V. †.

Konstantinopel, 4. Juli. Der Sultan ist gestern abend um 7 Uhr nach kurzer Krankheit verstorben.

Der treue Freund des Deutschen Reiches, Großsultan Muhammed V., Kaiser der Osmanen und religiöser Oberhaupt aller Muhammedaner, hat ein Alter von 74 Jahren erreicht. Er war nicht für die höchste Würde der Muhammedaner auserkoren gewesen. Sultan Abdul Hamid, sein Bruder, hatte ihn in jahrelanger Verbannung gehalten und ihn mit dem Mißtrauen bewachen lassen, das der tyrannische Abdul Hamid gegenüber seiner eigenen Familie hegte. War er doch selbst durch die Abiegung seines Vorgängers auf den Thron gelangt und fürchtete das gleiche Schicksal, das ihn auch am 27. April 1909 durch die Revolution der Jungtürken tatsächlich ereilte. Die Revolution, durch die das osmanische Reich in die Reihe der modernen, konstitutionell regierten Staaten eintrat, hob den wohlbeleibten, wohlwollenden und gerechten Bruder Abdul Hamids auf den Thron, der unter dem Namen Muhammed V. streng verfassungsgemäß regierte und vor allem durch die Tat dem Willen des osmanischen Volkes nachgab und durch die Kriegserklärung an die Entente der Gefahr zuvorkam, daß das osmanische Reich die Beute des lästernen R. lands, Englands und Frankreichs wurde. Unter ihm



Sultan Muhammed V. †



Sultan Wahid Eddin

am 12. Januar 1881 geborene Sohn des Prinzen Suleiman, Wahid Eddin, der also ein Neffe des verstorbenen Sultans ist. Wahid Eddin gilt als sehr begabt, Anhänger des konstitutionellen Prinzips und des Bündnisses mit den Mittelmächten. Er hat in Berlin und Wien im vergangenen Jahre mit den Herrschern der Mittelmächte und den Staatsmännern die Richtlinien festgestellt, die, wie er nachher äußerte, auch fernerhin die des verstorbenen Sultans bleiben werden. Der Kurs bleibt also auch unter dem neuen Sultan der alte!

## Der deutsche Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 5. Juli. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Ostlich von Ypern wurden stärkere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Beiderseits der Somme sind gestern früh dem starken englischen Feuer Infanterieangriffe des Feindes gefolgt. Auf dem Nordufer des Flusses brachen sie vor unsern Linien blutig zusammen. Südlich der Somme drang der Feind in Dorf und Wald Hamel ein. Auf der Höhe östlich von Hamel wurde sein Angriff durch unsern Gegenstoß zum Scheitern gebracht. Ostlich von Villers-Bretonneux warfen wir den Feind in seine Ausgangsstellungen zurück. Am Abend lebte die Gefechtsintensität fast an der ganzen Heeresgruppenfront auf und blieb auch während der Nacht namentlich in dem gestrigen Kampfabschnitt gesteigert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Erhöhte Gefechtsintensität auf dem Westufer der Aisne und beiderseits der Aisne.

Leutnant Wendhoff errang seinen 35., Leutnant Thuy seinen 24. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Kopfschüsse auf deutsche Gefangene.

Aus einer Anzahl kürzlich von den Deutschen erbeuteter Befehle geht hervor, daß die Franzosen immer noch an der so oft gebrandmarkten Gewohnheit festhalten, Kopfschüsse auf die Gefangennahme von Deutschen zu setzen. So enthält ein von General Humbert unterzeichneter Armeebefehl einen genauen Tarif dieser Belohnungen, der 75 bis 100 Franc für einen Unteroffizier und einfachen Soldaten, 150 bis 200 Franc für einen Offizier verspricht, auch sind bestimmte Sätze und dementsprechende Preis-erhöhungen für Einbringen mehrerer Gefangener vorsehen.

### Verrat an der österreichischen Front.

Die Köln. Ztg. erzählt aus Zürich: Verschiedene vor Beginn der österreichischen Offensive am 8. Juni waren die italienischen Blätter in der Lage, die kommenden Offensive mit aller Bestimmtheit voraussagen zu können. Es durch amtliche Bugebände erwieien, daß der österreichische Plan in allen, selbst in seinen geringsten Details verraten war. Über die Einzelheiten des Verrats und der Verräter sind natürlich keine Auskünfte zu erhalten. Es besteht aber die Tatsache, und sie erhält ihre Bestätigung durch den Dank des italienischen Ministerpräsidenten an den Chef des Nachrichtendienstes, daß die Stunde genau waren die Italiener von der Offensive unterrichtet, und sie begannen deshalb schon vorher einen den Aufmarsch des Feindes störenden Sperrmanöver.

### Vor der Entscheidung?

In einem Überblick über die militärische Lage in die Londoner Times: Die gegenwärtige Gruppe der deutschen Armee würde den Deutschen erlauben, jedem Punkt der Front von Reims bis zum Kanal auszureifen, möglicherweise auch an einem anderen Punkt. Alle Sachverständigen sind sich einig, daß der Schlag zu erfolgen wird. Die Alliierten haben das völlige Vertrauen, daß sie ihn widerstehen können, wo immer nötig. In der Zwischenzeit tun sie ihr Bestes, die Deutschen so unbehaglich wie möglich zu machen. — Betrachtung verrät, daß es zurzeit den Engländern in Ungewissheit über die deutschen Pläne recht unangenehm ist.

### Die beste Friedensoffensive.

Von besonderer Seite wird in der „Zürcher Post“ die Frage, ob die militärische Entscheidung im Westen dem Frieden näherbringe, bejahend geantwortet. Die deutsche Armee neuerdings Beweise ihrer ungebrochenen Stoßkraft zu erbringen vermöge, wird die Entente gezwungen, in Friedensbetrachtungen einzutreten. Die Öffnung der Franzosen, den Feind aus Frankreich zu werfen, abermals getäuscht, dann hat der kommende Kampf sein Ziel als Friedensoffensive erreicht.

### Ernährung in Italien.

Nach den neuesten italienischen Zeitungen greift die Auffassung, daß der Rückzug der Österreicher und ihnen keinen wesentlichen Umwälzung in der militärischen Lage herbeigeführt habe und der Erfolg an der Front schwerwiegenden Folgen haben werde, weiter um sich. Die Presse bemüht sich, das Publikum vor übertriebenen Hoffnungen und Erwartungen zu warnen und ihm zu machen, daß die weitere Verfolgung des Feindes in Ausnutzung des Erfolges eine tatsächliche Unmöglichkeit ist. Ja, man bemerkt den Augenblick, an dem die dringende Aufforderung zu richten, jetzt die gegebene Aufgabe zu lösen und Truppen auf den italienischen Kriegsschauplatz zu schicken. Es wird geltend gemacht, daß ohne eine solche Beihilfe die Gefahr bestünde, daß der Erfolg an der Front ergebnislos sei.

### Sahlied.

Bei der Eröffnung der internationalen parlamentarischen Wirtschaftskonferenz sagte nach einer Amsterdamer Meldung Bonar Law, daß das englische Volk niemals entschlossen war, als jetzt, den Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen, und daß die wirtschaftlichen Kräfte Englands nicht weniger stark sind als die militärischen. — New York wird gemeldet:

Langston erklärte im Ausschuss des Kongresses am Donnerstag, die Reden der feindlichen Staatsmänner in Amerika keine Veranlassung, von seiner Politik abzuweichen. Den Krieg bis zum Siege über den Feind fortzusetzen, eine Anfrage sagte Langston, er glaube, daß die Entscheidung in diesem Kriege nicht mehr fern sei und damit das Ende des Krieges.

Dagegen sagte bei der letzten Unterhausdebatte, jetzt englische Blätter melden, der Liberale Lambton sei etwas sauer an der Führung des Krieges, und noch noch weit vom Siege entfernt. So sehr man das Preussentum in Friedenszeiten verabscheue, es doch etwas sehr Erfolgreiches in Kriegzeiten. Wenn auf Nebenhalten ankomme, sei das Kriegskabinett in Burg und Ludendorff weit überlegen, aber Reiter kein Erfolg für Feldherrnkunst. Somit der Welt Probe gefunden Menschenverstandes zeigte.

## Der Krieg zur See.

U-Boot-Erfolge im englischen Sperrgebiet.

Berlin, 4. Juli. Amtlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet am 4. Juli wurden durch unsere U-Boote 14 500 Br. Neg. zerstört.

Berlin, 4. Juli. Amtlich wird gemeldet: Unsere U-Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz am 4. Juli 15 500 Br. Neg. To. feindlichen Handelschiffe versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der französische Hilfskreuzer „Corse“ torpediert. Aus Pariser Zeitungen geht hervor, daß der französische Hilfskreuzer „Corse“ in der Nacht vom 24. auf den 25. Juni 1918 torpediert worden ist. Von diesem Verlust war her amtlich nichts bekannt worden. Vielleicht das französische Volk auch heute noch nichts von Torpedierung des Hilfskreuzers gehört, wenn sich das Kriegsgericht in Toulon mit der Angelegenheit hätte. Die Angeklagten, der Kommandant und Offiziere, wurden, wie üblich, freigesprochen.

### Englands vernichteter Frachtraum.

Von den Wirkungen unseres U-Boot-Krieges man sich ein anschauliches Bild zu machen, wenn man sich in London veröffentlichte Berichterstattung des deutschen Handelsamtes liest. In diesem Bericht gegen die staatliche Schiffbaukontrolle wendet er, es werde nötig sein, nach dem Kriege 2 Millionen Tonnen Schiffraum zu erbauen, der Verluste des Tauchbootkrieges wieder zu ersetzen. Eine Hauptforderung ist, daß der Privatindustrie nach der Demobilisierung alle Arbeitskräfte zur Verfügung werden, die jetzt unter der Kontrolle der Regierung arbeiten.



## Kriegspos.

Wien, 4. Juli. Dem amtlichen Seeresbericht zufolge hat der Schlachtkampf an der Südküste außerst reg. An der Südküste hatten die Kämpfe an.

Wien, 4. Juli. Der Geleitzug hat auf Befehl des Kommandanten noch nicht die Ausreise angetreten.

Wien, 4. Juli. Großfürst Michael erhielt eine Mitteilung, wonach er es als seine Pflicht ansehe, die Ordnung der Angelegenheiten und die Macht Rußlands auf neue zu gründen.

Wien, 4. Juli. Auf eine Anfrage im Unterhause, ob die von Ostende und Zeebrugge wirklich gesperrt sind, gab Mac Namara eine ausweichende Antwort.

Wien, 4. Juli. Wie der australische Ministerpräsident in einer Rede in London erklärte, haben die australier insgesamt 180 000 Mann verloren.

Wien, 4. Juli. Nach der „Tribuna“ soll demnächst in Rom ein neuer Kriegsrat aller Verbündeten stattfinden.

Wien, 4. Juli. Der holländische Geleitzug nach Ostindien wird mit dem Kriegsschiff „Deroog“ heute abend auslaufen.

Wien, 4. Juli. Nach Berichten aus Delfingford trifft die an der Kurmankasie umfassende Vorbereitungen zum Vorkrieg gegen Finnland.

Wien, 4. Juli. Das neue japanische Flottenprogramm sieht bis 1923 den Bau von 8 Schlachtschiffen und 1 Kreuzer vor.

Wien, 4. Juli. Die indische Kriegskonferenz in Bombay hatte ein negatives Ergebnis. Die Kriegsanleihen und die Rekrutierungsergebnisse waren kümmerlich. Die indischen Kommandanten hatten die Konferenz vor der Auflösung verlassen.

Wien, 4. Juli. In Paris begann die Vorbereitung für die amerikanische Truppenreise am 24. Juli. Es wird eine Festbotschaft des Präsidenten Wilson verlesen.

## Schlusssdienst.

Wien, 4. Juli. Das ukrainische Kommando in der Ukraine hat dieser Tage eine Mitteilung aus dem Gebiete gebracht, wonach japanische Truppen unter General Sato zur Unterstützung der Tscheko-Slowaken in Wladimir gelandet sind, sowie daß Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Kommando ernannt sei und gegen Moskau marschiere. Wie von ausländischer Stelle hören, ist diese Meldung von der ukrainischen Seite her eine Erfindung.

## Schlusssdienst.

Wien, 4. Juli. Das ukrainische Kommando in der Ukraine hat dieser Tage eine Mitteilung aus dem Gebiete gebracht, wonach japanische Truppen unter General Sato zur Unterstützung der Tscheko-Slowaken in Wladimir gelandet sind, sowie daß Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Kommando ernannt sei und gegen Moskau marschiere. Wie von ausländischer Stelle hören, ist diese Meldung von der ukrainischen Seite her eine Erfindung.

## Schlusssdienst.

Wien, 4. Juli. Das ukrainische Kommando in der Ukraine hat dieser Tage eine Mitteilung aus dem Gebiete gebracht, wonach japanische Truppen unter General Sato zur Unterstützung der Tscheko-Slowaken in Wladimir gelandet sind, sowie daß Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Kommando ernannt sei und gegen Moskau marschiere. Wie von ausländischer Stelle hören, ist diese Meldung von der ukrainischen Seite her eine Erfindung.

## Schlusssdienst.

Wien, 4. Juli. Das ukrainische Kommando in der Ukraine hat dieser Tage eine Mitteilung aus dem Gebiete gebracht, wonach japanische Truppen unter General Sato zur Unterstützung der Tscheko-Slowaken in Wladimir gelandet sind, sowie daß Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Kommando ernannt sei und gegen Moskau marschiere. Wie von ausländischer Stelle hören, ist diese Meldung von der ukrainischen Seite her eine Erfindung.

## Schlusssdienst.

Wien, 4. Juli. Das ukrainische Kommando in der Ukraine hat dieser Tage eine Mitteilung aus dem Gebiete gebracht, wonach japanische Truppen unter General Sato zur Unterstützung der Tscheko-Slowaken in Wladimir gelandet sind, sowie daß Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Kommando ernannt sei und gegen Moskau marschiere. Wie von ausländischer Stelle hören, ist diese Meldung von der ukrainischen Seite her eine Erfindung.

## Schlusssdienst.

Wien, 4. Juli. Das ukrainische Kommando in der Ukraine hat dieser Tage eine Mitteilung aus dem Gebiete gebracht, wonach japanische Truppen unter General Sato zur Unterstützung der Tscheko-Slowaken in Wladimir gelandet sind, sowie daß Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Kommando ernannt sei und gegen Moskau marschiere. Wie von ausländischer Stelle hören, ist diese Meldung von der ukrainischen Seite her eine Erfindung.

## Schlusssdienst.

Wien, 4. Juli. Das ukrainische Kommando in der Ukraine hat dieser Tage eine Mitteilung aus dem Gebiete gebracht, wonach japanische Truppen unter General Sato zur Unterstützung der Tscheko-Slowaken in Wladimir gelandet sind, sowie daß Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Kommando ernannt sei und gegen Moskau marschiere. Wie von ausländischer Stelle hören, ist diese Meldung von der ukrainischen Seite her eine Erfindung.

## Schlusssdienst.

Wien, 4. Juli. Das ukrainische Kommando in der Ukraine hat dieser Tage eine Mitteilung aus dem Gebiete gebracht, wonach japanische Truppen unter General Sato zur Unterstützung der Tscheko-Slowaken in Wladimir gelandet sind, sowie daß Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Kommando ernannt sei und gegen Moskau marschiere. Wie von ausländischer Stelle hören, ist diese Meldung von der ukrainischen Seite her eine Erfindung.

## Schlusssdienst.

Wien, 4. Juli. Das ukrainische Kommando in der Ukraine hat dieser Tage eine Mitteilung aus dem Gebiete gebracht, wonach japanische Truppen unter General Sato zur Unterstützung der Tscheko-Slowaken in Wladimir gelandet sind, sowie daß Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Kommando ernannt sei und gegen Moskau marschiere. Wie von ausländischer Stelle hören, ist diese Meldung von der ukrainischen Seite her eine Erfindung.

## Schlusssdienst.

Wien, 4. Juli. Das ukrainische Kommando in der Ukraine hat dieser Tage eine Mitteilung aus dem Gebiete gebracht, wonach japanische Truppen unter General Sato zur Unterstützung der Tscheko-Slowaken in Wladimir gelandet sind, sowie daß Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Kommando ernannt sei und gegen Moskau marschiere. Wie von ausländischer Stelle hören, ist diese Meldung von der ukrainischen Seite her eine Erfindung.

## Schlusssdienst.

Wien, 4. Juli. Das ukrainische Kommando in der Ukraine hat dieser Tage eine Mitteilung aus dem Gebiete gebracht, wonach japanische Truppen unter General Sato zur Unterstützung der Tscheko-Slowaken in Wladimir gelandet sind, sowie daß Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Kommando ernannt sei und gegen Moskau marschiere. Wie von ausländischer Stelle hören, ist diese Meldung von der ukrainischen Seite her eine Erfindung.

## Schlusssdienst.

Wien, 4. Juli. Das ukrainische Kommando in der Ukraine hat dieser Tage eine Mitteilung aus dem Gebiete gebracht, wonach japanische Truppen unter General Sato zur Unterstützung der Tscheko-Slowaken in Wladimir gelandet sind, sowie daß Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Kommando ernannt sei und gegen Moskau marschiere. Wie von ausländischer Stelle hören, ist diese Meldung von der ukrainischen Seite her eine Erfindung.

## Schlusssdienst.

Wien, 4. Juli. Das ukrainische Kommando in der Ukraine hat dieser Tage eine Mitteilung aus dem Gebiete gebracht, wonach japanische Truppen unter General Sato zur Unterstützung der Tscheko-Slowaken in Wladimir gelandet sind, sowie daß Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Kommando ernannt sei und gegen Moskau marschiere. Wie von ausländischer Stelle hören, ist diese Meldung von der ukrainischen Seite her eine Erfindung.

## Schlusssdienst.

Wien, 4. Juli. Das ukrainische Kommando in der Ukraine hat dieser Tage eine Mitteilung aus dem Gebiete gebracht, wonach japanische Truppen unter General Sato zur Unterstützung der Tscheko-Slowaken in Wladimir gelandet sind, sowie daß Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Kommando ernannt sei und gegen Moskau marschiere. Wie von ausländischer Stelle hören, ist diese Meldung von der ukrainischen Seite her eine Erfindung.

## Schlusssdienst.

Wien, 4. Juli. Das ukrainische Kommando in der Ukraine hat dieser Tage eine Mitteilung aus dem Gebiete gebracht, wonach japanische Truppen unter General Sato zur Unterstützung der Tscheko-Slowaken in Wladimir gelandet sind, sowie daß Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Kommando ernannt sei und gegen Moskau marschiere. Wie von ausländischer Stelle hören, ist diese Meldung von der ukrainischen Seite her eine Erfindung.

## Schlusssdienst.

Wien, 4. Juli. Das ukrainische Kommando in der Ukraine hat dieser Tage eine Mitteilung aus dem Gebiete gebracht, wonach japanische Truppen unter General Sato zur Unterstützung der Tscheko-Slowaken in Wladimir gelandet sind, sowie daß Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Kommando ernannt sei und gegen Moskau marschiere. Wie von ausländischer Stelle hören, ist diese Meldung von der ukrainischen Seite her eine Erfindung.

## Schlusssdienst.

Wien, 4. Juli. Das ukrainische Kommando in der Ukraine hat dieser Tage eine Mitteilung aus dem Gebiete gebracht, wonach japanische Truppen unter General Sato zur Unterstützung der Tscheko-Slowaken in Wladimir gelandet sind, sowie daß Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Kommando ernannt sei und gegen Moskau marschiere. Wie von ausländischer Stelle hören, ist diese Meldung von der ukrainischen Seite her eine Erfindung.

## Schlusssdienst.

Wien, 4. Juli. Das ukrainische Kommando in der Ukraine hat dieser Tage eine Mitteilung aus dem Gebiete gebracht, wonach japanische Truppen unter General Sato zur Unterstützung der Tscheko-Slowaken in Wladimir gelandet sind, sowie daß Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Kommando ernannt sei und gegen Moskau marschiere. Wie von ausländischer Stelle hören, ist diese Meldung von der ukrainischen Seite her eine Erfindung.

## Schlusssdienst.

Wien, 4. Juli. Das ukrainische Kommando in der Ukraine hat dieser Tage eine Mitteilung aus dem Gebiete gebracht, wonach japanische Truppen unter General Sato zur Unterstützung der Tscheko-Slowaken in Wladimir gelandet sind, sowie daß Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Kommando ernannt sei und gegen Moskau marschiere. Wie von ausländischer Stelle hören, ist diese Meldung von der ukrainischen Seite her eine Erfindung.

## Schlusssdienst.

Wien, 4. Juli. Das ukrainische Kommando in der Ukraine hat dieser Tage eine Mitteilung aus dem Gebiete gebracht, wonach japanische Truppen unter General Sato zur Unterstützung der Tscheko-Slowaken in Wladimir gelandet sind, sowie daß Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Kommando ernannt sei und gegen Moskau marschiere. Wie von ausländischer Stelle hören, ist diese Meldung von der ukrainischen Seite her eine Erfindung.

## Schlusssdienst.

Wien, 4. Juli. Das ukrainische Kommando in der Ukraine hat dieser Tage eine Mitteilung aus dem Gebiete gebracht, wonach japanische Truppen unter General Sato zur Unterstützung der Tscheko-Slowaken in Wladimir gelandet sind, sowie daß Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Kommando ernannt sei und gegen Moskau marschiere. Wie von ausländischer Stelle hören, ist diese Meldung von der ukrainischen Seite her eine Erfindung.

## Schlusssdienst.

Wien, 4. Juli. Das ukrainische Kommando in der Ukraine hat dieser Tage eine Mitteilung aus dem Gebiete gebracht, wonach japanische Truppen unter General Sato zur Unterstützung der Tscheko-Slowaken in Wladimir gelandet sind, sowie daß Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Kommando ernannt sei und gegen Moskau marschiere. Wie von ausländischer Stelle hören, ist diese Meldung von der ukrainischen Seite her eine Erfindung.

## Schlusssdienst.

Wien, 4. Juli. Das ukrainische Kommando in der Ukraine hat dieser Tage eine Mitteilung aus dem Gebiete gebracht, wonach japanische Truppen unter General Sato zur Unterstützung der Tscheko-Slowaken in Wladimir gelandet sind, sowie daß Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Kommando ernannt sei und gegen Moskau marschiere. Wie von ausländischer Stelle hören, ist diese Meldung von der ukrainischen Seite her eine Erfindung.

suche beruhenden Feststellungen ergibt die Verarbeitung des Laubheues unter Zusatz geeigneter Nährstoffe einen vollen Ertrag für Heu. Der Segen der deutschen Organisation wird sich auch auf diesem Gebiete wirtschaftlicher Tätigkeit ausbreiten und Erfolg verschaffen. In eingehender Beratung aller zuständigen Reichs- und Staats-Zentralbehörden unter Mitwirkung der Fachorgane der Kriegsverwaltung sind alle Fragen der Organisation eingehend beraten und die Richtlinien festgelegt worden. Das Reichliche Kriegsamt hat über ganz Deutschland — bis auf Bayern, wo eine eigene bayerische Organisation im Gange ist — durch die Kriegswirtschaftsämter und Kriegswirtschaftsstellen bis in die kleinsten Orte hinein Ortsamtsstellen errichtet, die das Einammeln des Laubheues und der jungen Triebe, insbesondere durch die Schuljugend, zu bewirken haben und von den Behörden mit genau festgelegten Richtlinien versehen sind. Zum Ernten des Laubheues werden geeignete Rechen (Hacken) kostenlos zur Verfügung gestellt, die ein Verunreinigen des Laubheues auch von den Bäumen ermöglichen. Zum Weiterverarbeiten des vorgetrockneten Laubheues werden unentgeltlich Pressen geliefert, deren sachmännisch vorgesehene Art eine durchaus leichte Bedienung mit der Hand gestattet und keinerlei Schwierigkeiten bei der Aufstellung und Montierung erfordert. Jeder, der an dem großen Werk mitarbeiten will, wende sich an den zuständigen Ortsamtsleiter, der an Ort und Stelle bekannt ist oder in jedem Fall durch den Gemeindevorsteher in Erfahrung zu bringen ist.

o Jahressermäßigung für Kriegsbeschädigte. Die deutschen Eisenbahnverwaltungen haben, was nicht allgemein bekannt ist, die Vereinbarung getroffen, Kriegsbeschädigten die Schnellausreisegeldgebühr, die das Reisen in Schnellzügen um das Doppelte verteuert, zu erlassen, soweit sie in die Fürsorge einer öffentlichen oder behördlich anerkannten Organisation für Kriegsbeschädigte aufgenommen sind. In Betracht kommen dabei Reisen von dem Wohn- oder Aufenthaltsort des Kriegsbeschädigten zur Behandlung durch Fachärzte, zur Unterbringung in Heil- oder Ausbildungsanstalten, zum Besuch von Kurorten oder Ausbildungslehrgängen für Kriegsbeschädigte, zu den von der amtlichen bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge oder von Gewerkschaften eingerichteten Beratungsstellen und zum Arbeitgeber zwecks Vorstellung. Ferner zum Stellenantritt. Braucht der Kriegsbeschädigte einen Begleiter, so wird diesem für die Hin- und Rückfahrt die gleiche Ermäßigung gewährt. Erforderlich ist, daß sich die Kriegsbeschädigten mit den nötigen Ausweisen ausweisen.

(Erlegte Schwarzkittel.) Der Jagdhüter Wilhelm Wagner von Brank bei Witten erlegte im Distrikt Kirchheim ein Wildschwein im Gewichte von 150 Pfund und der gräfliche Förster Schmidt in der Nähe von Molsberg einen mächtigen Reiter der aufgebroschen 150 Pfund wog.

Hochstetbach, 4. Juli. Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse wurde dem Unteroffizier August Bärner, Sohn unseres Bürgermeisters, verliehen. Herr Bürgermeister Bärner hat fünf Söhne und einen Schwiegersohn zur Verteidigung des Vaterlandes gestellt, von denen nunmehr drei Söhne und der Schwiegersohn mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden sind.

Altentkirchen, 5. Juli. Die Werte jetzt im Kriege, steigen, beweist ein Angebot, das dem hiesigen Obstbauverein (Obstplantage) gemacht wurde. Dessen Besitz, die Obstplantage auf dem Dorn, welche vor sieben Jahren gegründet wurde, in der Größe von jetzt vier Morgen, hat einem fremden Jagdpächter in hiesiger Gegend solche Freude gemacht, daß er ein Angebot von 21 000 Mark dem Verein gemacht hat. Auf einer Versammlung der Mitglieder wurde die Forderung von 30 000 Mark gestellt. Die Anlage hat seinerzeit circa 8000 Mark gekostet.

Herbst, 4. Juli. Auf Grube „Zufall“ sind gestern fünf Arbeiter durch Aufstoßen des Fördereinfalles verunglückt. Einer von ihnen erlitt einen Beinbruch, die anderen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Zwei der Verunglückten wurden nach Kirchen ins Krankenhaus gebracht.

Griesheim, 3. Juli. Ein in der Waldstraße ansässiger Mann wurde Samstag abend wegen Diebstahls verhaftet. Auf dem Wege nach dem Gastlokal ist er sich von seinem Begleiter los und lief nach dem Main. Ehe es jemand hindern konnte, sprang der Mann in den Fluß und ertrank. Die Leiche wurde bereits nach wenigen Augenblicken geborgen. Der Ertrunkene stand kurz vor seiner Verheiratung.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Der gestrige Pferdemarkt am Ostbahnhof wies einen Auftrieb von 416 Pferden auf, die bei reger Kauflust rasch verkauft waren. In der Hauptsache waren Landwirte die Käufer. Die Preise bewegten sich wieder in schwindelnder Höhe, namentlich wurden für schwere Arbeitspferde erster Güte fast unglaubliche Preise — bis zu 15 000 Mark — angelegt. Aber auch leichtere Tiere erzielten hohe Preise.

— Die Grippe greift im Rhein-Main-Gebiet weiter um sich, ist aber nach wie vor harmloser Natur. In Frankfurt leiden vor allem die großen Geschäftsbetriebe unter der starken Personalverminderung, hauptsächlich der weiblichen Angestellten. Bei den Post-, Fernsprech-Telegraphenämtern dieser Stadt sind 800 Beamten und Beamtinnen sowie Ausheifer erkrankt.

Roblitz, 5. Juli. (Amtlich.) Heute vormittag kurz vor 8 Uhr griffen etwa elf feindliche Flugzeuge wieder die Stadt Roblitz an. Infolge heftiger Beschickung durch Flugzeuge und durch die Flugabwehrgeschütze konnten von 20 abgeworfenen Bomben nur wenige die Stadt erreichen. Die übrigen fielen auf freies Feld. Durch die abgeworfenen Bomben wurde Sachschaden angerichtet. Vier Personen erlitten leichte Verletzungen.

Cassel, 4. Juli. Der Vöcker Albracht in Volkmarfen wollte in Begleitung seiner Kinder beim Aus einer Grube holen. Beim Unterminieren einer Wand stürzte diese plötzlich ein und begrub sämtliche Personen unter

sich. Die zwei Mädchen im Alter von 11 und 13 Jahren sowie der fünfjährige Junge wurden hierbei getötet, während der Vater mit dem Leben davonkam.

## Kurze Nachrichten.

Gemeindebaumeister Schmidt in Beydorf wurde einstimmig unter 170 Wählern zum Stadtbaurat von Weimarer gewählt. — In Neunkirchen vernichteten sich zwei kleine Jagden auf einem Fels in der Bodenkast. — Dabei kippte das Fels und beide ertranken. — Der Arbeiteroberhaupt aus Neudorf (Ladamar) wurde im dortigen Stollenbruch durch einen herabfallenden Stein getötet. — Der Sohn des Hrn. Oberförsters Hahnstätten ist von Berg nach Hahnstätten verlegt. — Der Landwirt Wilhelm Schmidt in Hahnstätten kam unter seinen mit Ackerbedeckten Wagen und erlitt schwere Verletzungen, als davon er bald darauf starb. — Im Gasthaus von Herrberger in Niederrhausen i. L. haben zwei Soldaten, die dort nächtigten, ihre Gastzimmer aller Betten, Teppiche und Vorhänge beraubt. — Ein Militärkommando fand bei Hausdurchsuchung nach vertriebenem Korn im Hause des Bürgermeisters in Neuhof 17 Säcke mit Brotpulver. — Dem Ober-Regierungsrat Dr. v. Guggi bei der Kgl. Regierung in Wiesbaden wurde anläßlich seines am 1. d. M. erfolgten Uebertritts in den Ruhestand der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen. — Das Schöffengericht in Frankfurt a. M. verurteilte die 20jährige Arbeiterin Marie Weisstein wegen intimen Verkehrs mit einem Kriegsgefangenen Franzosen zu 1 Jahr Gefängnis. Das Mädchen hatte sich zudem von dem Franzosen auch noch gestohlenes Geld zuwenden lassen. — Der im Felde stehende Kanonier Jakob Humberger von Bad wurde von seiner Frau mit drei Söhnen beschossen. Mutter und Kinder besaßen sich wohl. Der Kaiser wurde um die Uebernahme der Patenstelle gebeten. — Im Kurbad hat man allgemein am Dienstag mit dem Kurbad begonnen. Nach der Ansicht von Fachleuten ist durchweg mit einer guten Witterung zu rechnen, stellenweise sogar mit einer ungeschickten guten Witterung. — Im Städtischen Museum zu Jülich findet gegenwärtig eine Kriegsgeschichte-Ausstellung, die von etwa 1000 deutschen Städten besucht ist. — Im Regierungsbezirk Cassel beträgt im Rechnungsjahre 1918 die Zahl der Bekehrten 2887 und die der Bekehrtenstellen 516 (gegen 2883 Bekehrten und 406 Bekehrtenstellen im Jahre 1917).

## Nach und Fern.

o Unterstützung der preussischen Kurorte. In diesem Jahre sind für die preussischen Kur- und Badeorte über die Kartenscheine hinaus folgende Mengen bewilligt worden: 76 000 Kilogramm Speisefett, 375 000 Kilogramm Nahrungsmittel, 134 000 Kilogramm Zucker, 140 000 Kilogramm Konserven. Durch diese Mengen ist es erreicht worden, daß die Lebenshaltung in den preussischen Kur- und Badeorten auch in diesem Jahre ungefähr auf der Höhe des Jahres 1917 gehalten werden konnte.

o Die Frühgetreideernte hat in Bayern begonnen. In den frühreifenden Gebieten, so in der Straubinger Gegend, hat der Frühgetreide bereits eingesetzt. Schon sind die ersten Waggons Wintergetreide in sehr guter Beschaffung zur Verladung bereitgestellt. Die Roggenenernte wird zwischen dem 10. und 12. Juli beginnen.

o 20 Millionen Briefe von Kriegsgefangenen und an Kriegsgefangene hat das Kriegsgefangenen-Büro in Bern im Monat Mai verarbeitet und weitergeleitet. Dies ist die höchste bisher im Kriege erreichte Verlehrschaft.

o Ein Krieger-Ehrenmal in Oberhessen. Der hiesige Landtagsabgeordnete Dr. Weber in Schotten hat aus Anlaß des Heldentodes seiner beiden Söhne und einiger Kinder 100 000 Mark als Grundkapital zu einem Denkmal für die gefallenen Krieger der Provinz Oberhessen gestiftet. Das Denkmal, für dessen Errichtung auch der oberhessische Provinziallandtag eine namhafte Summe zur Verfügung stellte, erhält seinen Platz auf der großen Bergkuppe des Winterberges.

o Ein tragisches Geschick traf die Familie des Lehrers F. in Göttingen. Dieser rühte zu Kriegsbeginn ins Feld und wurde am 1. d. M. als gefallen gemeldet. Die Leiche wurde überführt, und ein prächtiges Denkmal schmückt die Grabstätte, an der die junge Witwe oft trauernd weilt. Die Frau hat sich jedoch vor einiger Zeit wieder verheiratet. Da traf dieser Tage die Kunde ein: F. befindet sich auf der Rückkehr. Er war nicht gefallen, sondern in Gefangenschaft gewesen.

o Eine willkommene „Reinigungs“-arbeit. In Leipzig kam dieser Tage ein Eisenbahnwagen mit Butter in recht schlechtem Zustand an. Beim Öffnen der Wagentür quoll den Beamten die Butter direkt entgegen. Infolge der Hitze waren die Butterfässer undicht geworden und hatten ihren Inhalt über die ganze Innenfläche ergossen; man fand eine ziemlich hohe Butterdecke vor. Die Wageneiniger geben sich ihrer Reinigungsarbeit in dem Butterwagen mit ganz besonderer Sorgfalt und Liebe hin.

o Brotartenfälscher. In Hannover sind dreifig Personen, darunter Bäckermeister aus Hannover und Linden, wegen Brotartenfälschung verhaftet worden.

o Ein geschichtlich wertvolles Gebäude vernichtet. In Bärndorf im Riesengebirge brannte das Haus des im Felde stehenden Bildhauers Joachim Wichmann vollständig nieder. Das Gebäude war eines der schönsten und ältesten Denkmäler der schlesischen Volksarchitektur. Im Innern befanden sich wertvolle Altstücker.

o Die Wehlage des Opernsängers. Wie Wiener Blätter melden, hat der berühmte russische Opernsänger Schallapin mit der Oper in Krakau einen Vertrag abgeschlossen, nach dem er für jedes Auftreten 12 Pud Wehl als Gage bekommt.

o Kriegsgeldausstellung. Im Städtischen Museum zu Ansbach wurde eine Kriegsgeldausstellung eröffnet, an der etwa 1000 deutsche Städte beteiligt sind. Die Ausstellung dürfte die erste ihrer Art in Deutschland sein.

o Sieben Personen bei einer Bootsfahrt ertrunken. Gelegentlich des Missionsfestes des Siechenhauses in Lönndorf im Kreise Zün (Prov. Posen) unternahmen mehrere Teilnehmer auf dem dortigen See eine Bootsfahrt. Vermutlich infolge Überladung des Bootes kippte dieses um und alle Insassen stürzten ins Wasser. Nur eine Person konnte sich retten; die übrigen sieben Insassen ertranken. Unter diesen befanden sich einige heuratsoldaten. Ein Vater, der bereits zwei Söhne im Felde verloren hat, mußte aufsehen, wie sein letzter, auf Urlaub befindlicher Sohn ertrank.

o Hundert Budapestener Schneider wegen Preistreiberei in Untersuchung. Die Budapestener Polizei hat gegen 100 Schneider das Verfahren wegen Preistreiberei eingeleitet. Gleichzeit wurden viele Schneider aus der

## Vertliche und Provinznachrichten.

Hachenburg, 5. Juli.

o Sammelt Laubheu. Durch das Sammeln des Laubheues und der jungen Triebe können, sollen und müssen von Rentnern neuen Futters beschafft werden. Aus den auf Grund einabender wissenschaftlicher Ver-



